

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 5 (1929-1930)

Heft: 22

Rubrik: Nachrichten aus dem Schweiz. Unteroffiziersverband = Nouvelles de l'Association suisse des Sous-Officiers

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

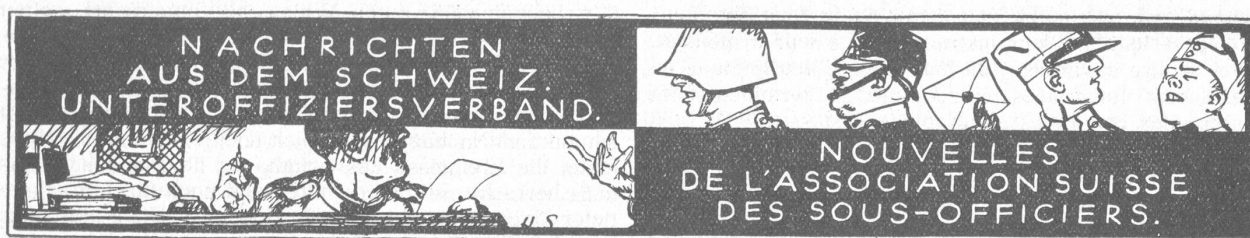
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zentralsekretariat: Sihlstrasse 43, Zürich - Telephon 57.030

Briefadresse: Postfach Zürich-Bahnhof - Paketadresse: Sihlstrasse 43, Zürich 1

Der Patrouillenlauf als ausserdienstliche Tätigkeit

(Mit dem 1. Rang ausgezeichnete schriftliche Arbeit der
S. U. T. Solothurn 1929, verfasst von Wachtm. Surber, Albert,
Rorschach.)

(Fortsetzung.)

Militärssport.

Unser Ziel muss sein, auf möglichst vielen Punkten die Fühlung zwischen der sportlichen Tätigkeit des Volkes und der Arbeit im Heere herzustellen. Das Interesse am Sport ist heute in allen Kreisen ein reges, insbesondere unter der Jugend. In allen Parteien wird geklagt, dass unsere Jungmannschaft leider sich herzlich wenig für politische Fragen interessiere weil sie — fast allzu einseitig — sich der Sportbewegung zuwende. Wie schwer ist es oft in Unteroffiziers-Sektionen neue Mitglieder zu werben und sie für rein militärische Uebungen zu gewinnen, weil sie sich lieber sportlichen Veranstaltungen zuwenden! Mit dieser Tatsache, die auch ihre gute Seite hat, müssen wir uns abfinden, dagegen können wir diesen Zug der Zeit für unsere Zwecke ausnützen. Ist es nicht ganz natürlich, wenn wir den Sport mehr und mehr für Armeezwecke dienstbar machen und ihm ein grösseres militärisches Gebiet eröffnen, selbst auf die Gefahr hin, dass es der antimilitaristischen Propaganda nicht gefällt? Der Militärssport, in richtigen Bahnen geleitet, macht Fortschritt und erobert rasch die Gunst der Bevölkerung, denken wir nur an die Ski-Patrouillenläufe, Militärradrennen, kavalleristische Sprungkonkurrenzen und Pferderennen, Pontoniertagungen, Flugmeetings, Militärsporttage etc. Für ähnliche Veranstaltungen sind **Patrouillenläufe** besonders geeignet; sie dürfen einem allgemeinen Interesse sicher sein, schon aus dem Grunde, weil sie nicht auf den engen Rahmen eines Festplatzes gebunden sind. Endlich ist auch der propagandistische Wert solcher Veranstaltungen nicht zu verkennen. Mancher junge Mann, der den Drang in sich spürt, seine Körperkräfte wirksam zu betätigen, wird seine Mitarbeit in Unteroffiziers-Sektionen nicht versagen, wenn er Gelegenheit findet, sein sportliches Können zu verwerten. Eines aber müssen wir stets im Auge behalten: Militärssport, der dem Publikum gezeigt wird, darf nicht Dilettantismus sein, sondern muss in vollendeter Form geboten werden, damit der Zweck voll und ganz erreicht wird. Nie aber darf das Hauptziel verloren werden, nämlich die militärische Auffassung und das Streben, in erster Linie der Armee zu dienen. Daraus ergibt sich von selbst die Forderung, dass solche Veranstaltungen nicht beschickt werden sollten, wenn nicht eine sorgfältige Vorbereitung durch intensives, systematisches Training vorausgegangen ist. Wettkämpfe dürfen aber nicht ausschliesslich der Endzweck sein, in der Absicht, den persönlichen Ehrgeiz zu befriedigen und Preise zu eringen, sondern sie sollen vor-

wiegend ein Ansporn zu Höchstleistungen sein und den festen Willen zum Sieg begünstigen. Der Wettkämpfer wird seine höchste Befriedigung darin erblicken, einer patriotischen Sache gedient zu haben.

Zweck und Aufgaben der Patrouille.

Die Aufgaben, welche einer Patrouille im Manöver oder im Kriegsfall zugewiesen werden, können so mannigfaltiger Art sein, dass es unmöglich und zwecklos wäre, dieselben im Rahmen vorstehender Abhandlung auch nur andeutungsweise anzuführen, sondern es kann sich nur darum handeln, einige allgemeine Aufgaben zu erwähnen, welche geeignet sind, als Uebungszwecke zu dienen.

In den meisten Fällen wird die Patrouille eine taktische Aufgabe zu erledigen haben, z. B. die Stellung oder Bewegung des Gegners zu erforschen, eine Stellung für die eigene Truppe zu rekognoszieren, eine Vorposten- oder Beobachter-Stellung am vorgeschriebenen Punkt zu beziehen oder den Standort des Postens selbst zu wählen, entsprechend dem erhaltenen Befehl und der Situation, eine Wegstrecke rekognoszieren über Passierbarkeit für gewisse Truppengattungen, Steigungsverhältnisse, Unterkunfts- und Biwaksverhältnisse, mit Erstellung entsprechenden Croquis.

Im weitem kann es sich darum handeln, bestimmte Punkte nach der Karte aufzusuchen. In vielen Fällen wird es nötig sein, Distanzen zu schätzen, namentlich wenn Fühlung mit dem Gegner besteht, oder man wird plötzlich vor die Aufgabe gestellt, ein feindliches Ziel niederzukämpfen. Endlich kann auch verlangt sein, ein oder mehrere Hindernisse wegzuräumen, solche zu erstellen oder gewisse Objekte zu zerstören usw.

Je nach Aufgabe ist der Aufwand der nötigen Zeit von grosser Wichtigkeit. In allen Fällen jedoch ist ein gründliches Beobachten und eine zuverlässige, brauchbare Meldung von ausschlaggebender Bedeutung.

Je nach Bedeutung und Zweck der Patrouille richtet sich die Stärke derselben, unter Führung eines Offiziers oder Unteroffiziers.

Patrouillen-Uebungen.

Für Uebungszwecke befassen wir uns hauptsächlich mit Rekognoszierungspatrouillen, da solche die weitaus wichtigsten sind, höchste Anforderungen verlangen und alle massgebenden Faktoren erfassen, die einen Patrouillenlauf kennzeichnen, wie Laufvermögen, Ausdauer, Geländekenntnis, Beobachten, Melden, Croquieren etc. In der Regel werden Patrouillen in der Stärke von 3 bis 8 Mann gebildet, wobei einer die Rolle des Führers übernimmt. Die zu erledigenden Aufgaben dürfen nicht zu leicht sein. Die Orientierung soll ausschliesslich nach der Karte erfolgen. Interessant gestaltet sich die Aufgabe, wenn unterwegs ein weiterer Befehl erteilt wird, der ein

rasches Erfassen der neuen Situation und selbständiges Handeln erfordert. Eine dankbare Aufgabe bildet auch das gleichzeitige Abgehen von 2 oder 3 Patrouillen nach einem bestimmten Ziele mit Erkundigung der günstigsten Wegverhältnisse, jedoch auf verschiedenen Routen. Bei Sektions-Marschübungen bietet sich meistens gute Gelegenheit, Patrouillenübungen damit zu verbinden.

Jede Uebung gewinnt doppelt an Wert, wenn sie nach ihrer Erledigung einer sachlichen Kritik unterworfen wird, wobei gemachte Fehler in belehrendem Sinne besprochen, sowie auch andere Lösungsmöglichkeiten erörtert werden. Je besser eine Uebung vorbereitet wird, um so fruchtbarer ihre Wirkung.

Bei jedem Patrouillenlauf soll womöglich ein Hauptgewicht auf die Meldung verlegt werden, denn letzten Endes bezweckt derselbe nicht ein Wettrennen, sondern das Mitteilen der wahrgenommenen Beobachtung. Was nützt die beste Zeit, wenn dafür die Aufgabe unvollständig erledigt oder die Meldung mangelhaft abgefasst ist. Bei Wettkämpfen sollte unbedingtes Erfordernis sein, dass der Patrouillenführer 1 bis 2 schriftlich abgefasste Meldungen, womöglich mit Skizze, abgibt, welche bei der Rangierung entsprechend zu bewerten sind. Bei Uebungen dagegen werden wir vorteilhaft von jedem Teilnehmer Meldung verlangen in der Absicht, jeden einzelnen zum Patrouillenführer zu befähigen. Uebungen in unbekanntem Gelände und in der Nacht sind besonders zu empfehlen. Selbstverständlich können auch Uebungen von einer taktischen Grundlage losgelöst sein und dennoch instruktiv gestaltet werden.

Den ganzen Uebungsbetrieb fasse ich kurzerhand als **Training** zusammen, wobei nicht nur das rein körperliche Training zu verstehen ist, sondern die damit zweckmässig verbundenen übrigen Vorbereitungen, welche zur Bereicherung der Kenntnisse im Kartenlesen, Orientieren, Melden, Croquieren etc. dienen, gelten sie für den Wettkampf oder für den Wehrdienst.

Wer soll mitmachen?

Eine Beschränkung für die Teilnahme an Patrouillenübungen nach Alter gibt es nicht. Vor allem werden die jüngsten Jahrgänge unserer Unteroffiziere und Soldaten in Betracht kommen, weil der jugendliche Organismus zur Ausübung sportlicher Betätigung sehr leistungsfähig und entwicklungsfähig ist. Zudem können sie noch viel profitieren für die alljährlichen Wiederholungskurse des Auszuges. Die jungen Wehrmänner sind ohnehin für Sport mehr eingenommen als für andere Dienstzweige. Aber Kameraden der Landwehr und des Landsturmes werden sich herbeilassen, sich dem Training zu unterziehen. Besonders ist der moralische Wert zu schätzen, wenn ältere Kameraden an den Uebungen mitmachen und ihre Erfahrungen den jüngeren übermitteln. Es wirkt immer vorbildlich und animierend, wenn ältere Jahrgänge mit den jungen Auszöglerinnen mitkonkurrieren und um die Palme des Sieges ringen. Ich darf in dieser Beziehung aus Erfahrung reden und die Behauptung aufstellen, dass selbst im Landsturmalter bei sorgfältigem Training Leistungen vollbracht werden, welche manchen Jungen in den Schatten stellen. Was an Gelenkigkeit und Schnelligkeit abgeht, wird durch ein Plus an Willenskraft, Routine, bessere Technik und Taktik wieder wettgemacht. Wer sich noch rüstig und widerstandsfähig gegen Strapazen fühlt, soll einmal versuchen, sich dem wohlthätigen Einfluss eines Trainings zu unterziehen. Wird es anfangs auch mühsam gehen, so probiere er es trotzdem, wenigstens einige Uebungen zu absolvieren.

Unser Zentralsekretariat

Unser Zentralsekretariat ist, wie bereits in letzter Nummer bemerkt, nunmehr eingerichtet. Die Behandlung der Frage einer Erhöhung der Subvention hat im Nationalrat, wie zu erwarten war, einige Opposition von links gebracht. Von einem Redner wurde als Grund zu der von ihm beantragten Rückweisung angeführt, dass sich der Schweiz. Unteroffiziers-Verband politisch betätige. Wir legen Wert darauf, einmal mehr festzustellen, dass dieser Vorhalt in keiner Weise zutrifft. Würde sich die Organisation der Unteroffiziere politisch betätigen, dann würde sie in ihren Reihen nicht einen so ansehnlichen Prozentsatz von linksorientierten Mitgliedern zählen. Es ist diesen Kameraden, die mit ihren politischen Führern nicht durch Dick und Dünn gehen und die auch als Sozialdemokraten für die Landesverteidigung freudig eintreten, durchaus wohl in unserem Kreise. Dem Schweiz. Unteroffiziers-Verband wird niemand verargen wollen, dass er zu politischen Fragen, die mit der **Landesverteidigung** und der Pflege des **vaterländischen Gedankens** in engem Zusammenhang stehen, entschieden Stellung in bejahendem Sinn nimmt, eben deswegen, weil sie die Armee berühren, deren Verteidigung jedem senkrechten Unteroffizier Bedürfnis sein muss und bleiben wird. Im übrigen aber zieht es die Verbandsleitung nicht auf das schlüpfrige Parkett der Politik und sie lässt jeden «nach seiner Façon selig werden».

Das Zentralsekretariat ist ohne Zweifel berufen, unseren Verband in mehr als einer Beziehung **vorwärts** zu bringen. Die erfreulich starke Betätigung der Unteroffiziere ausser Dienst bringt für die Verbandsleitung neben der Organisation und Ueberwachung des bewaffneten Vorunterrichtes Jungwehr in der ganzen deutschen und einem Teil der französischen Schweiz ein hübsches Stück Arbeit. Eine Verteilung derselben auf mehrere Köpfe könnte einerseits wohl etwas Entlastung bringen, andererseits aber würde sie ohne Zweifel der Einheitlichkeit der Durchführung der Arbeiten schaden. So ist die Ansicht in Offiziers- und Unteroffizierskreisen verstärkt worden, dass die wichtigsten Chargen, die der S. U. O. V. zu vergeben hat — die Leitung des Verbandes, die Zentralleitung des bewaffneten Vorunterrichtes Jungwehr und die Redaktion des offiziellen Verbandsorgans — in einer Hand vereinigt bleiben müssen, um grösstmögliche Aussicht auf starken Erfolg nach innen und aussen zu haben. Da aber für jedes dieser drei Aemter grosse praktische Erfahrung und eingehende Kenntnis der Verhältnisse des Verbandes notwendig ist, ausserdem auch an die Zentralleitung der Jungwehr von der Abteilung für Infanterie die Bedingung pädagogischer Bildung gestellt wird, konnte für die Stelle eines Zentralsekretärs nicht irgend ein im Bureaufach vertrauter Kamerad in Frage kommen, sondern in erster Linie diejenige Persönlichkeit, die in allen drei Aemtern seit Jahren mit Erfolg tätig gewesen war: der bisherige Zentralpräsident von 1926/30, gleichzeitig Zentralleiter der Jungwehr seit 1923 und Redaktor des Organes seit 1925.

Dass ihm die starke ausserdienstliche Betätigung trotz seiner Arbeitskraft und Arbeitsfreude neben seinem Berufe über den Kopf wachsen musste, war jedem Einsichtigen seit langem klar. Als Zentralpräsident stellte an ihn die Leitung der Verbandsgeschäfte, dank der sich immer deutlicher bemerkbar machenden Freude der Sektionen und ihrer Mitglieder an ihrer Weiterbildung, vermehrte Anforderungen; die Jungwehr verlangte bei ihrem Anwachsen von 100 Sektionen mit 2000 Schülern im Jahre

1923 auf 400 Sektionen mit 8000 Schülern im Jahre 1930 eine starke Kraft und die Ausdehnung der Redaktion vom Unteroffiziersteil auf das ganze Organ rief ebenfalls grösserer Konzentration. Eine weniger robuste Natur und ein geistig weniger beweglicher Arbeiter hätte vielleicht schon früher versagen müssen. Der bisherige Führer hat tapfer ausgehalten bis zu dem Augenblick, wo er es vor sich selber und seiner Familie nicht weiter verantworten konnte, an seine Kräfte derartige Anforderungen zu stellen. Er suchte Entlastung durch Niederlegung des Amtes als Zentralpräsident und später auch als Redaktor. Auffassung bei den Militärbehörden, in Offiziers- und Unteroffizierskreisen war aber, dass eine Erhaltung dieser Kraft für unsere Zwecke zu erreichen gesucht werden müsse. So kam, vor zwei Jahren bereits durch das damalige Zentralvorstands- und nunmehrige Ehrenmitglied Wachtm. Fritz Huber in Uzwil angeregt und Ende 1929 durch die Sektion Bern neu aufgenommen, die Frage der Bildung eines ständigen Zentralsekretariates in Fluss, die zur bekannten Lösung führte.

Der Zentralsekretär wird sich über Mangel an Arbeit nicht zu beklagen haben. Die **Werbearbeit** für die Weiterbildung des Unteroffizierskorps wird ihn stark beschäftigen müssen. Ein ganz besonderes Augenmerk ist zu richten darauf, dass die jungen Unteroffiziere in stärkerer Masse als bisher unseren Sektionen beitreten, gestärkt vom Bewusstsein, dass mit der Absolvierung einer Unteroffiziersschule und dem Anheften der Gradabzeichen die Bezeichnung «Unteroffizier» noch nicht gerechtfertigt ist, wenn der Inhaber der Charge sich nicht darüber ausweist, dass er die hohen Anforderungen zu erfüllen in der Lage ist, die seine Vorgesetzten an ihn stellen müssen. Er wird sich weiteres Rüstzeug holen müssen in einem gutgeleiteten Unteroffiziersverein, so, wie der Soldat als Schütze sich auszubilden verpflichtet ist in einem Schützenverein. Die Werbearbeit hat einzusetzen dort, wo die Bildung des Unteroffiziers beginnt, also in der Unteroffiziersschule. Wir hoffen und erwarten, dass die Herren Offiziere des Instruktionskorps unseren diesbezüglichen Bestrebungen immer mehr verständnisvolles Entgegenkommen zeigen werden.

Der Verbesserung der **Qualität der Unteroffiziersvereine** wird der Zentralvorstand in steter Verbindung mit den Militärbehörden in Bern und den Kommandostellen der Armee die volle Kraft des Sekretärs widmen. Die Unteroffizierssektionen müssen so weit gefördert werden, dass es für jeden strebsamen Unteroffizier zur Selbstverständlichkeit wird, einer unserer Sektionen anzugehören. Selbstverständlichkeit aber muss auch werden, dass jeder einsichtige Instruktions- und Truppenoffizier alles daran setzt, die jungen Kameraden unseren Sektionen zuzuführen. Dieses Ziel ist heute nach beiden Richtungen noch nicht erreicht. Noch stehen allzu viele tüchtige Unteroffiziere unserer Sache fern, weil nicht alle unserer Sektionen Gewähr für wirkliche Fortbildung ihrer Mitglieder bieten und noch bestehen aus diesem Grunde bei vielen dem Unteroffizierskorps gutgesinnten Offizieren Widerstände gegen unsere Sache, weil sie zu wenig **Qualitätsarbeit** sehen. Das alles muss anders werden, nicht nur im Interesse des Ansehens des Unteroffizierskorps und unseres Verbandes, sondern auch im Interesse der Armee.

Wollen wir aber die Unteroffiziere zur ausserdienstlichen Arbeit möglichst weitgehend erfassen, dann kommen wir ohne eine starke **Vermehrung der Anzahl der Unteroffiziersvereine nicht aus**. Noch sind grosse Gebiete des Landes in dieser Beziehung nicht beachtet und es wird Aufgabe des Zentralvorstandes sein, durch das

Zentralsekretariat dieses Brachland bearbeiten zu lassen. Praktische Arbeit in Unteroffiziersvereinen, von der möglichst viele Kameraden erfasst werden, kann aber auch nur dort geleistet werden, wo das Einzugsgebiet einer Sektion **nicht zu gross ist**. Die Durchführung von Uebungen muss sich bewerkstelligen lassen, ohne dass vorher für die Unteroffiziere lange und kostspielige Bahnfahrten notwendig sind, um zum Uebungsplatz zu gelangen. Wo zu der zu leistenden Arbeit, die meist auf Sonntage fällt, zufolge des weiten Einzugsgebietes noch grosse Auslagen erforderlich sind, da erfüllt ein Unteroffiziersverein seinen Zweck nur halb. Das Bestreben, neue Sektionen zu gründen und solche mit starker geographischer Ausdehnung aufzuteilen, wird vielen Korrespondenzen und Besprechungen rufen, die dem Zentralsekretär zufallen.

Dass neben dieser mehr propagandistischen Arbeit auch der **Ausbau der Arbeit** im Schweiz. Unteroffiziersverband gefördert werden muss, ist selbstverständlich. Eine Verbesserung ist namentlich notwendig in der Richtung des Könnens als **Unteroffizier und Führer**. Die bisherige Tätigkeit ausser Dienst war allzu einseitig eingestellt, mehr auf Förderung technischer Fertigkeiten, die schliesslich ebensogut der gewöhnliche Soldat zu erfüllen imstande ist. Was uns aber nützt, ist die Förderung der **Führereigenschaften**, die Mehrung des felddienstlichen Könnens, die Hebung der erzieherischen Fähigkeiten, die Stärkung der Ueberzeugung, dass nur ein geistig und moralisch gesunder Führer sich Ansehen verschaffen und Autorität sichern kann, die Schaffung und Stärkung eines gesunden Unteroffizierskorpsgeistes. Die Mitarbeit bewährter Freunde in Offizierskreisen, Anregungen von Seite der Dienstzweige des eidgen. Militärdepartements etc. werden Besprechungen rufen, die dem Pflichtenkreis des Zentralsekretärs zufallen.

Ganz allgemein muss der **Kontakt mit dem Offizierskorps**, der sich seit einigen Jahren zwar recht erfreulich entwickelt hat, weiterhin gefördert werden. Es wäre unklug und müsste sich bitter rächen, wenn die hin und wieder zum Ausdruck gelangende Meinung, wir Unteroffiziere sollten uns auch in jeder Beziehung auf uns selber verlassen, Schule machen würde. So sehr wir dafür sind, zu zeigen, dass wir auch dann etwas leisten können, wenn wir, wie in der Jungwehr, nicht am Gängelband gehalten werden, so sehr vertreten wir die Ansicht, dass in Fragen der **Ausbildung unser selbst** für uns das Urteil unserer Vorgesetzten massgebend sein muss, die besser als wir einzusehen vermögen, was uns mangelt und wo uns der Schuh drückt. Eine engere Verbindung mit dem Offizierskorps, namentlich auch ausser Dienst, ist daher für uns erforderlich. Sie ist zu fördern durch Zusammenarbeit zwischen Offiziers- und Unteroffiziersvereinen, durch Unterstützung aller Bestrebungen von Einheitskommandanten, die darauf gerichtet sind, ihre Unteroffiziere ein- oder mehrmals im Jahr zu versammeln.

Die weitere **Ausgestaltung der Jungwehr** fällt dem Pflichtenkreis des Zentralsekretärs als gleichzeitigem Zentralleiter der Jungwehr ebenfalls zu. Die Urteile unserer von der Abteilung für Infanterie bezeichneten Kursinspektoren bestätigen, dass der bewaffnete Vorunterricht nach der Seite der Ausbildung hin im Laufe der Jahre gute Fortschritte zu verzeichnen hat, und dass die ehemaligen Vorunterrichtsschüler in der Rekrutenschule gegenüber früher eine bessere Stellung einnehmen. Die Jungwehr ist noch nicht am Ende ihrer Entwicklung; ihr Ausbildungsprogramm ist zu fördern im Sinne einer wohl vorbereiteten Ausgestaltung und An-

passung an die Notwendigkeit, die Jünglinge so vorzubereiten, dass die Rekrutenschule davon den grösstmöglichen Vorteil hat. Daneben muss der bewaffnete Vorunterricht auch bezüglich seiner Ausdehnung noch Fortschritte machen, allen Widerständen zum Trotz. Die ganze deutsche Schweiz ist mit Ausnahme einzelner Gegenden bereits erobert und die französische Schweiz wird sich, wie wir hoffen, im Laufe der Jahre ebenfalls mit dem Gedanken der Jungwehr befreunden können. Das liegt im Interesse der Hebung des Unteroffizierskorps. Der Kontakt und die Zusammenarbeit mit den übrigen beiden Vorunterrichtsarten (turnerischer Vorunterricht und Jungschützenkurse) bedarf der weiteren Förderung, damit die da und dort immer wieder zutage tretenden schädlichen Rivalitäten zu vollständigem Verschwinden gebracht werden können. Eine gute Beaufsichtigung der Kurse und eine zuverlässige Kontrolle der Berichterstattung stellen weiterhin erhöhte Anforderungen an die Zentralleitung.

Der **Ausbau des redaktionellen Teils** des «Schweizer Soldat» und die allgemeine Förderung desselben ist ein weiterer Punkt im vielseitigen Arbeitsprogramm des Zentralsekretärs. Die Zusammenstellung eines gediegenen militärischen Textes, der sowohl dem Offizier, wie dem Unteroffizier und dem Soldaten etwas bietet, ist nicht so leicht, wie dies dem Leser des Organs auf den ersten Blick erscheinen mag. Die Redaktion hat sich ehrlich bemüht, Gutes zu bieten. Wenn ihr das nicht immer wunschgemäss gelungen sein mag, so lag der Grund einerseits in der starken anderweitigen Inanspruchnahme, anderseits in der Knappheit der zur Verfügung stehenden Mittel und in der Schwierigkeit, geeignete Mitarbeiter zu finden. Der Ausbau des redaktionellen Teils aber ist nach verschiedenen Seiten möglich und notwendig. Namentlich hinsichtlich der technischen Weiterbildung der Unteroffiziere ist mehr zu tun als bisher. Als Mitarbeiter kommen in dieser Richtung fast ausschliesslich Offiziere in Frage und die Gewinnung derselben bietet Schwierigkeiten. Stärkerer Zeitaufwand der Redaktion zur Vermehrung des Stabes tüchtiger Mitarbeiter ist erforderlich. Urteile aus allen Kreisen militärischer Fachleute und vaterländisch gesinnter Bürger bestätigen, dass der «Schweizer Soldat» dazu berufen ist, der Armee Dienste zu leisten. Die Förderung des Organs muss daher in erster Linie nicht nur Sorge aller Freunde der Armee sein, sondern auch von oben herab unterstützt werden. Vor allem ist zu erreichen, dass der «Schweizer Soldat» sich mit eigenen Mitteln möglichst bald ohne Betriebsdefizite erhalten kann. Das ist nur möglich bei weiterer **Steigerung der Abonnentenzahl**. Sie ist zu erreichen durch tüchtige Werbearbeit durch die Unteroffiziersvereine und auch in Schulen und Kursen und zwischen den Wiederholungskursen. Systematische Vorbereitung der Werbung aber ist nötig. Das Inseratenwesen des Organs steckt noch in den Anfängen drin. Auch hier muss ein wesentlicher Fortschritt zu erreichen sein im Interesse der finanziellen Stärkung des Unternehmens. Alles in allem: der «Schweizer Soldat» ist auszugestalten zum eigentlichen Organ der Armeefreunde, das unerschrocken für die Landesverteidigung einzutreten wagt und einen aufgezwungenen Kampf nicht scheut.

Schliesslich wird die Organisation des Widerstandes gegen die Gegner der Landesverteidigung, die Förderung der Zusammenarbeit mit gleichgesinnten Verbänden und Vereinigungen einen nicht unwesentlichen Programmpunkt im Arbeitsprogramm des Zentralsekretärs bilden.

Wer also der Auffassung huldigt, der Inhaber des neugeschaffenen Postens könne sich nun zur Ruhe setzen, verkennt die Aufgaben, die des letzteren harren. M.

Mitteilungen des Zentralvorstandes. Communications du Comité central.

Konstituierung und Arbeitsverteilung des Zentralvorstandes.

Der Zentralvorstand hat sich anlässlich seiner Sitzung vom 28./29. Juni 1930 in Aarau in folgender Weise konstituiert:

Zentralpräsident: Adj.-Uof. Möckli, Ernst, Postfach 99, Zürich-Bahnhof, Telefon Zürich 57.030 und Zürich 29.761 (privat).

Vizepräsident: Serg.-major Maridor, Aug., Genève, 48, rue du Stand, Telefon Stand 0.89.

Sekretär: Feldw. Weber Albert, Postfach Zürich-Seidengasse.

Protokollführer: Adj.-Uof. Ender, August, Zürich 3, Kalkbreitestrasse 128.

Zentralkassier: Adj.-Uof. Bolliger Willi, Frauenfeld, Junkholzstr., Postscheckkonto VIIIc/266, Tel. 2.92.

Die Arbeitsgebiete wurden in folgender Weise unter die Mitglieder des Zentralvorstandes verteilt:

Technisches Komitee: Adj.-Uof. Weisshaupt, Ernst, Schaffhausen, Zeughaus, Telefon 91.

Gewehrsschiessen: Serg.-major Maridor, Aug., Genève, 48, rue du Stand, Telefon Stand 0.89.

Pistolenschiessen: Serg.-major Meyer, Robert, Neuchâtel, Evole 54.

Marschwettübungen: Adj.-Uof. Gfeller, Eduard, Bettlach (Solothurn), Bahnhofstrasse. Telefon 110.

Handgranatenwerfen und Ski: Serg.-major Magnin Maurice, La Chaux-de-Fonds, rue de l'Est 8, Telefon Banque cantonale Neuchâteloise.

Propaganda und Zentralorgan: Wachtm. Studer, Theodor, Solothurn, Glacisstrasse 404, Tel. 1550 (privat).

Auszeichnungen: Sergent Levrat Pierre, Yverdon, Case postale 21, Telefon 408.

Zentralsekretariat.

Der neue Zentralsekretär hat sein Amt aufgenommen. Die Bureaux befinden sich **Sihlstrasse 43, I. Etage, Zürich 1** (Nähe Magazine-Jelmoli).

Sämtliche Zuschriften und Materialbestellungen (mit Ausnahme von Mutationsformularen) sind ausschliesslich an den neuen Geschäftssitz zu richten unter der Adresse:

für Briefe: Schweizer. Unteroffiziersverband, Zentralsekretariat Zürich, Postfach Bahnhof.

für Pakete: Sihlstrasse 43, Zürich 1.

Telefonnummer des Zentralsekretariates:

Zürich 57.030

Sitz der Zentralleitung der Jungwehr:

Sämtliche Zuschriften sind zu richten an: Zentralleitung der Jungwehr, Zürich, Postf. 99, Bahnhof.

Paketadresse: Sihlstrasse 43, Zürich 1.

Handgranatenwettübungen für 1930.

Der Zentralvorstand hat als Handgranatenwettübungen für 1930 folgende Übungen gemäss Art. 8 des